

VICTORIA NUSSBAUMER IM FEDER-INTERVIEW

Aus dem Leben einer **Putenmästerin**

In einer Zeit der Herausforderungen für die Putenhaltung in Österreich, geprägt von einem komplexen Zusammenspiel aus internationalem Druck, dem Wohl der Tiere und den Erwartungen der Verbraucherinnen und Verbraucher, stehen die Putenmäster vor großen Herausforderungen. Dennoch empfinden viele von ihnen trotz der schwierigen Umstände eine tiefe Freude an ihrer Arbeit und schauen optimistisch in die Zukunft. Eine junge Putenmästerin gewährt uns in einem sehr persönlichen Interview Einblicke in ihre Sichtweise.

Feder: Was hat dich bewegt, in die Putenmast einzusteigen?

Victoria Nussbaumer: Mein Mann und ich haben den ehemaligen Schweinezuchtbetrieb meiner Großeltern übernommen und zunächst als reinen Ackerbaubetrieb geführt. Bevor wir unseren Putenstall errichteten, hatte ich einen 40-Stunden-Bürojob. Wir informierten uns ausführlich, holten Rat von der Landwirtschaftskammer und der GGÖ ein. Zu dieser Zeit waren Putenbetriebe dringend gesucht, da die österreichische Eigenversorgung gesteigert werden sollte. Zudem hatte ein befreundeter Landwirt bereits einen erfolgreichen Putenbetrieb, der uns inspirierte und für Putenmast begeisterte.

Feder: War dir der Büroalltag zu stupide?

Nussbaumer: Nein, ich habe auch gerne im Büro gearbeitet. Der Arbeitsalltag mit meinen Kollegen war super – das ist etwas, was man zuhause nicht so hat. Trotzdem wollten wir die Möglichkeit, sich zu Hause einen Arbeitsplatz zu schaffen, auch nutzen. Damit lässt sich dann auch Kinderbetreuung und Haus- und Hofpflege besser kombinieren. Und das eigene Getreide verfüttern zu können ist natürlich

auch interessanter, als es zu den jeweiligen (oft recht niedrigen) Preisen zu verkaufen.

Feder: Wie bringst du Familie und Fulltime-Job als Bäuerin unter einen Hut?

Nussbaumer: Ja, das ist jetzt auch neu für mich. Unsere Tochter Josefine ist ein halbes Jahr alt und beansprucht selbstverständlich viel Aufmerksamkeit. Da müssen wir uns einfach immer gut organisieren. Dabei spielt die Unterstützung unserer Familien und besonders die Hilfe meiner Großeltern, die bei uns im Haus leben, eine wichtige Rolle. Bei fixen Terminen sprechen wir uns gerne am Vortag ab, ansonsten nach Möglichkeit auch kurzfristig. Ich hoffe halt immer, dass irgendwer schon Zeit haben wird. Dass ich mich nicht darauf verlassen kann, dass Josefine eh gerade schläft, habe ich schon eingesehen. Außerdem bin ich ja nicht alleine – mein Mann Michael kann sich durch seine Selbstständigkeit seine Zeit theoretisch so einteilen, dass wir im Stall vieles gemeinsam erledigen können.

Feder: Wie geht es dir in der Produktion?

Nussbaumer: Ich finde, Putenmästen ist kein Zuckerschlecken. Der erste Mastdurchgang war schon eine Herausforderung, da die Materie komplett neu für uns war. Wir hatten Glück, dass wir viel Unterstützung von erfahrenen Putenmältern, Betreuungstierärzten und der GGÖ in allen Belangen hatten. Trotz dieser Unterstützung trägt man letztendlich selber volle Verantwortung für seine Herde. Selbst wenn man gerade nicht im Stall steht oder an Sonn- und Feiertagen ist man gedanklich immer ein bisschen bei seinen Vögeln. So ist es jedenfalls bei uns. Jetzt sind wir gerade beim dritten Mastdurchgang und nicht mehr ganz so nervös. Aber wir loben den Tag →

**NEU - für den
Geflügelbereich**

**getestet gegen
Kokzidiose und
Kryptosporidiose
bei 2%-iger
Anwendung**



AGACID 5+



- Antiparasitäre, bakterizide, viruzide, levurozide Wirksamkeit auch bei niedrigen Temperaturen
- Leicht schäumend, hochstabilisiert auf Basis von Wasserstoffperoxid, Peressigsäure und speziellen Tensiden
- Leicht biologisch abbaubar und Bio gelistet

Sie brauchen mehr Informationen zur alternativen Kokzidienbekämpfung von Kersia?

Rufen Sie uns jetzt an! Tel.: 0664 33 09 712

office.at@kersia-group.co | www.kersia-group.com

auch nicht vor dem Abend und kümmern uns bis zum Tag der Verladung sorgfältig und aufmerksam um unsere Herde.

Feder: *Woraus hast du bisher den meisten Mehrwert herausgezogen und wo gab es dabei den größten Lernprozess?*

Nussbaumer: Für mich gibt es da zwei große Themen. Zum einen ist es wichtig, ein besseres Verständnis für die Tiere zu entwickeln, insbesondere wenn es ihnen nicht gut geht. Durch frühzeitiges Handeln kann man vielleicht den Einsatz von Medikamenten durch die Zugabe von Futtermittelzusatzstoffen vermeiden. Es gibt ja so viele Faktoren, die das Wohlbefinden von Puten beeinflussen – sei es Futter, Stallklima, Einstreu, Wetter oder gar der Mond. Und dann ist da wieder jede Herde anders. Zum anderen bin ich schon viel schlauer mit dem Stallcomputer geworden – der kann auch nur so gut arbeiten, wie man ihn bedient!

Feder: *Wie hoch ist der bürokratische Aufwand in Prozent in der Putenmast und wo hättest du gerne eine Erleichterung?*

Nussbaumer: Es fällt mir schwer, diese Frage eindeutig zu beantworten. Ich persönlich empfinde die Büroarbeit nicht als belastend, da ich bereits in meinem vorherigen Job daran gewöhnt war. Zusätzlich unterstütze ich meinen Mann in seinem Forstdienstleistungsunternehmen, und übernehme dort ebenfalls administrative Aufgaben. Mein Mann kümmert sich währenddessen um die Aufzeichnungen für den Ackerbau. Es erfordert jedoch kontinuierliche Aufmerksamkeit und Einsatzbereitschaft, um die Arbeit erfolgreich gemeinsam zu bewältigen.

Feder: *Warum ist eine Haltungsformkennzeichnung und Herkunftskennzeichnung von österreichischem Putenfleisch so wichtig?*

Nussbaumer: Dieses Thema ist von entscheidender Bedeutung und aktuell äußerst relevant. Die Transparenz für Konsumentinnen und Konsumenten ist unerlässlich. Es sollte klar erkennbar sein, woher das Fleisch stammt und welche Qualität man am Teller hat. Verbraucherinnen und Verbraucher gehen häufig davon aus, sie hätten im Restaurant ein österreichisches Putenfleisch vor sich, tatsächlich ist dies leider nur selten der Fall. Es gibt erhebliche Unterschiede in der Putenhaltung zwischen Österreich und anderen Ländern. Beim Lebensmitteleinkauf sollte klar erkennbar sein, woher das Fleisch stammt und nach welchen Haltungsstandards es produziert wurde.

Feder: *Was ist dein Lieblingsputengericht und hast du ein Rezept dazu?*

Nussbaumer: Das kann ich kurz und knackig beantworten, Putenschnitzel und das dazugehörige Rezept ist Jedem/r bestens bekannt.

Feder: *Welche deiner täglichen Aufgaben sollten deiner Meinung digitalisiert werden?*

Nussbaumer: Eine Frage, die mir häufig gestellt wird, lautet: „Was sind deine täglichen Aufgaben im Putenstall?“ Dinge wie Fütterung, Tränke oder Lüftung sind weitgehend automatisiert. Meine Hauptaufgabe besteht darin, den Putenstall mehrmals täglich zu besuchen und sicherzustellen, dass es den Tieren gut geht. Dabei überprüfe ich Futter- und Wasseraufnahme der Puten, beurteile den Kot, beobach-

te ihr äußeres Erscheinungsbild sowie ihre Vitalität und Aktivität. Diese Aufgaben kann kein Roboter, Computer oder keine App übernehmen. Das Sehen, Hören und Fühlen in der Putenhaltung ist von größter Bedeutung.

Feder: *Wo siehst du dich in 10 Jahren?*

Nussbaumer: Ich sehe mich weiterhin in meinem Putenbetrieb. Die Arbeit wird routinierter und ich lerne kontinuierlich dazu. Ich wünsche mir, dass dann das Fleisch, das meine Kolleginnen und Kollegen und ich in der Putenmast produzieren, auch in Österreich bleibt und hier im Handel angeboten wird.

Feder: *Was wünschst du dir für die österreichischen Putenhalter für die Zukunft?*

Nussbaumer: Ich wünsche mir mehr Ehrlichkeit seitens der österreichischen Konsumenten. Oft hört man laute Forderungen nach mehr Tierwohl, regionalen Produkten und Transparenz, jedoch spiegelt sich das dann nicht im Kaufverhalten

wider. Als Landwirte reagieren wir auf diese Wünsche der Konsumenten, indem wir beispielsweise Wintergärten und erhöhte Ebenen für die Tiere bauen. Natürlich steigen dadurch die Produktionskosten und das Fleisch ist preislich somit nicht konkurrenzfähig gegenüber ausländischem Putenfleisch. Doch am Ende zählt nur der Preis, ohne Rücksicht auf Qualität. Im vergangenen Frühjahr hieß es in den Medien einerseits, dass die steigenden Lebensmittelkosten für die Konsumenten eine stake Belastung wären, andererseits las man, dass Reisebüros im Sommer einen Urlaubsboom erwarten würden. Das passt einfach nicht zusammen.

Feder: *Was wünschst du dir von der Politik?*

Nussbaumer: Wir Putenmäster appellieren an die Politik, den Import von Putenfleisch zu reglementieren. Es ist für uns ein enormer Wettbewerbsnachteil, dass wir in Österreich einer der strengsten gesetzlichen Vorgaben in der Putenproduktion haben, während Fleisch aus dem Ausland importiert wird, wo diese gesetzlichen Vorschriften keine Rolle spielen. Zum Beispiel beträgt unsere gesetzlich festgelegte Besatzdichte 40 kg pro Quadratmeter. Diese Grenze wurde vor Jahren als nationaler Alleingang für die österreichischen Putenmäster festgelegt. Im Ausland sind meist 60 kg oder mehr üblich, und dieses Fleisch konkurriert dann direkt mit unserem Fleisch im Supermarktregal. Die Politik sollte darüber nachdenken, ob dies gerechtfertigt ist.

Feder: *Was bereitet dir am meisten Freude an der Arbeit mit Puten?*

Nussbaumer: Es bereitet mir die größte Freude zu sehen, wie die Puten heranwachsen. Wenn sie frisches Stroh haben und in guter Luft herumlaufen, wenn sie fit und munter sind. Diese Momente im Stall sind für mich von unschätzbarem Wert. Wenn es den Tieren gut geht, sie gute Leistungen haben, gibt mir das viel positive Energie zurück. Ich denke, diese Empfindungen kann man auch nur nachvollziehen, wenn man selbst täglich mit Tieren arbeitet. Es ist die Bestätigung, die man benötigt, besonders wenn man selbstständig ist.

»ES BEREITET MIR DIE GRÖSSTE FREUDE ZU SEHEN, WIE DIE PUTEN HERANWACHSEN.«

